Ausgabe 3/2018
Schutzgebühr: 4,– Euro

allgäu ALTERNATIV

Regionale Berichte zu Energiezukunft und Klimaschutz

Verkehr: Auf Oberleitungen verzichten
Wasserkraft: Sie klappert wieder
Bauen: Ein Dämmstoff aus Afrika
E-Mobil: Elektrisch über sieben Berge

Sie klappert wieder

Die Obere Mühle in Wertach

Einst gab es in dem Markt drei Mühlen – davon zeugt bis heute das Wappen. Doch im Laufe der Jahrzehnte verloren sie an Bedeutung, bis schließlich das letzte Mühlrad stillstand. Es bedurfte zweier engagierter Zugezogener, die viel Zeit, Geld und Leidenschaft investierten, damit in Wertach zumindest ein Mühlrad wieder klappert.

Es hat sich viel getan, und zwar nicht nur, weil sich wieder ein Mühlrad dreht. Ein Teil des Bestandsgebäudes wurde durch einen Neubau ersetzt, zudem wurden Obstbäume gepflanzt und ein Bauerngarten angelegt

Wer nach Wertach will, kommt an der Oberen Mühle nicht vorbei – und zwar im wahrsten Sinne des Wortes, denn die Zufahrtsstraße führt direkt an dem alten Anwesen entlang. Den einstigen Bewohnern Münchens, Dr. Holger und Uschi Ahlborn, ist es zu verdanken, dass sich Besuchern und Einheimischen nun ein ganz neuer, alter Anblick bietet: ein sich drehendes Mühlrad.

Da stellt sich berechtigterweise die Frage, was die zwei aus der Landeshauptstadt ins Allgäu, genauer gesagt, nach Wertach geführt hat. »Wertach im Speziellen war ein Zufall. Wir haben im Oberallgäu gesucht, weil ich in Augsburg geboren bin und viel in Immenstadt war – durch den Zweitwohnsitz meiner Eltern. Deswegen gehört mein Herz dem Allgäu. Und so konnte mein aus Göttingen kommender Mann nicht anders«, erzählt die 50-jährige Inhaberin einer PR-Agentur. Dass sie ihren Gatten allerdings nicht wirklich zwingen musste, das Anwesen zu kaufen, merkt man, wenn der 55-jährige Münchner Unternehmer von der Reaktivierung der Mühle spricht – in jedem seiner Worte steckt pure Begeisterung für das Projekt.

Erhalten statt abreißen

Und das seit nunmehr über vier Jahren. Durch Freund Zufall stießen sie auf den alten Bauernhof in Wertach im Oberallgäu, der auch eine alte Mühle besaß – davon war allerdings nicht mehr viel sichtbar. Lediglich die zahlreichen Mühlsteine, die heute überall auf dem Hof verteilt sind, zeugen von der Vergangenheit des Gebäudes. Allerdings stammen sie nicht von der Oberen Mühle, sondern wurden von Holger Ahlborn in den letzten Jahren von überall her zusammengetragen und gekauft.

Neben den beiden Wahl-Allgäuern gab es auch andere Kaufinteressenten. Die wollten aber alles abreißen – sie sahen nichts Erhaltenswertes in den alten Mauern, die 1536 erstmals urkundlich erwähnt wurden. Ein Gedankengang, den die Ahlborns nicht nachvollziehen konnten. Für sie wäre es nie infrage gekommen, alles plattzumachen, sie wollten das Gebäude erhalten und die Mühle reaktivieren – das stand für sie von Anfang an fest. Als das Ehepaar 2014 den Zuschlag erhielt, begann es sofort damit, die Genehmigungen für das Wasserrecht zu beantragen, erzählt Holger Ahlborn. Denn es ist leicht gesagt, dass man eine Mühle wieder zum Klappern bringen möchte. In der Praxis gestaltet sich das gerne mal schwierig und zieht sich in der Regel immer über Jahre hin.

Welches Material soll es sein?

Und zwar nicht nur, weil man behördliche Hürden nehmen muss – auch das Finanzielle spielt natürlich immer eine Rolle. So ging es in den letzten Jahren Schritt für Schritt voran. Ein Teil der Bestandsgebäude wurde durch einen Neubau im Scheunenstil ersetzt – in diesem wohnen die Ahlborns zusammen mit Dackeldame Franzi. Doch außen hat sich noch mehr getan: Ein riesiges Loch wurde neben dem Haus ausgehoben und mit Beton ausgegossen. In das so ent- ▶

Im Frühjahr stand lediglich das aus Beton gegossene Mühlradbecken – hier konnte man lediglich erahnen, wie es später einmal aussehen wird

Ein paar Wochen danach war bereits das metallene Mühlrad installiert, und auch der Steigschacht stand bereits

standene Mühlradbecken wurde später das Mühlrad gesetzt. Bei diesem hat man grundsätzlich die Auswahl, es aus Holz, Holz und Metall oder nur Metall anfertigen zu lassen. Bei der Entscheidung, woraus das Rad nun bestehen soll, mussten die Zugezogenen mehrere Faktoren mit einbeziehen. So liegt Wertach auf 900 Metern Höhe, die Winter sind lang und frostig – wenn sich da ein Eiszapfen vom Dach löst und auf das hübsche Holzmühlrad fällt, dann ist es hin. »Deshalb haben wir lange überlegt, ob wir nun der Optik den Vorrang geben oder der Funktionalität. Und wir haben uns für Metall entschieden, weil es einfach sinnvoller ist. Zudem sieht es mindestens genauso hübsch aus wie Holz – dank einer Patina«, erklärt Holger Ahlborn.

Neben der Funktionalität punktet auch die Langlebigkeit eines metallenen Mühlenrades. »Es hält einfach die nächsten Jahrzehnte«, so die Hausherrin ergänzend. Ein Holzrad braucht auch mehr Pflege und ist anfälliger für Schäden – die Reparaturkosten können sich schnell auf mehrere Tausend Euro belaufen. So haben am Ende alle Argumente für Metall gesprochen, und im Prinzip ist das Material doch nebensächlich: Hauptsache, das Rad mit einem Durchmesser von siebeneinhalb Metern dreht sich.

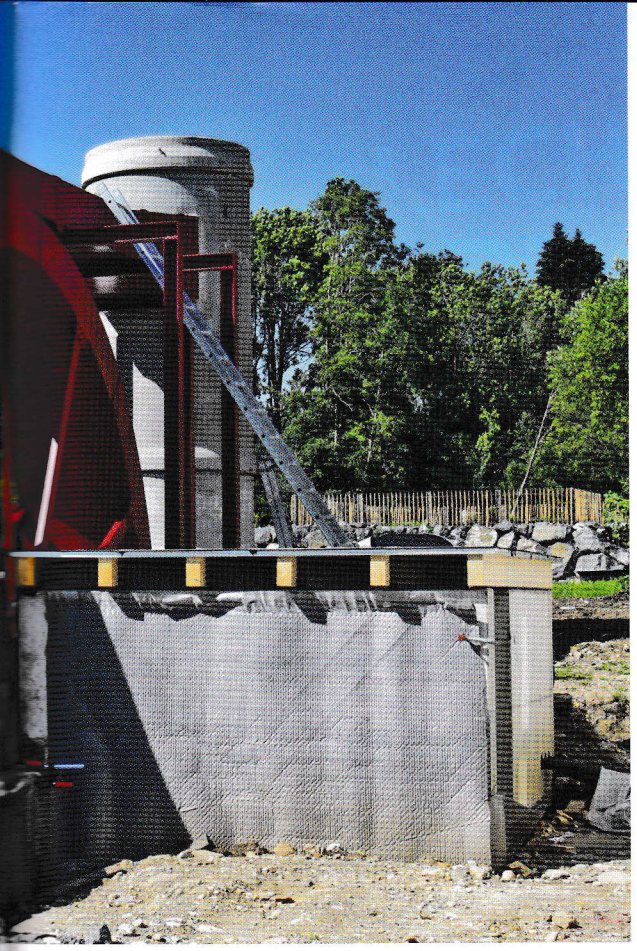
Mit dem Mühlrad ist es nicht getan

Dafür braucht es jedoch Wasser und Höhenmeter. Um das zu gewährleisten, kaufte das Ehepaar zusätzlich ein kleines Grundstück direkt an der Starzlach, wo sie das Tiroler Wehr bauten. Um allerdings von dort das Wasser zur Oberen Mühle zu führen, mussten fast 250 Meter Rohre verlegt werden. »Das war historisch schon immer so, dass da ein Rohr verlegt war, doch das war nicht mehr brauchbar«, sagt Holger Ahlborn. Also musste das Grundstück der Länge nach aufgebaggert, die alte Rohre müssten entfernt und die neuen verlegt werden. Zusätzlich bauten sie einen Steigschacht, der insgesamt sechseinhalb Meter hoch, aber teilweise im Boden versenkt ist – genauso wie das Mühlrad. Von diesem mit Holz verkleideten Turm fließt das Wasser von oben auf das rote Rad, das sich dann dreht und gleichzeitig Strom produziert.

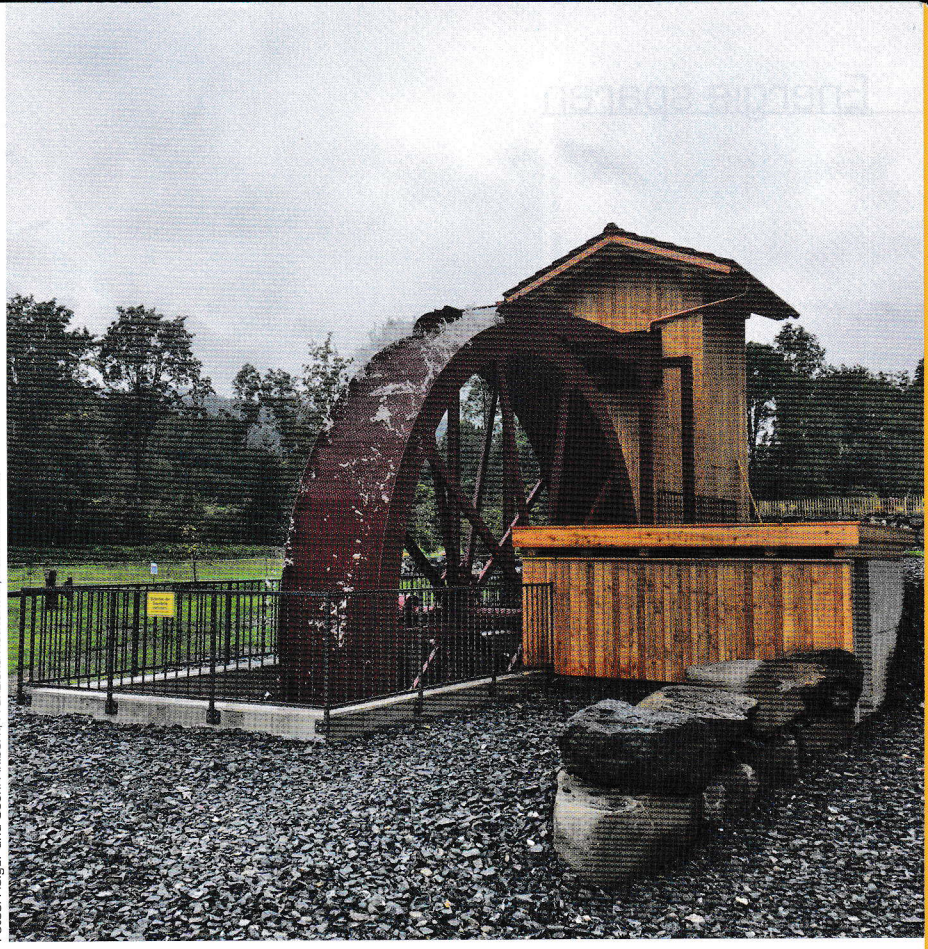
»Wir speisen allen Strom ein und sind schon gespannt, welche Menge wir tatsächlich produzieren«, erzählt die Wahl-Allgäuerin. Zudem können sich die beiden vorstellen, in ein paar Jahren mit dem produzierten Strom eine Ladestation für E-Bikes auf dem Grundstück zu betreiben. Diese wäre dann für alle offen zugänglich, ebenso wie die Mühle selbst.

Museales in der Mühle

»Das muss gezeigt werden, denn es ist ein Stück Wertacher Geschichte«, erklärt der Unternehmer Holger Ahlborn. Doch nicht nur das sich drehende Mühlrad ist zu bestaunen: Auch die alte Mahlstube soll in den nächsten Jahren wieder eröffnet werden und aus



Fotos: Holger und Uschi Ahlborn, Franziska Rothermel, Claudia Schöwe



Pünktlich zur Eröffnung am 31. August war alles fertig: Vom holzverkleideten Steigschacht fließt das Wasser auf das oberschlächtige Mühlenrad, das Strom produziert

Korn Mehl mahlen. Möglich wird dies, da das alte Getriebe noch vorhanden ist – ein Unikum im Oberallgäu«, wie Holger Ahlborn sagt.

Dank diesem, musealen Ansatzes, sicherte ihnen das LEADER-Gremium auch Fördergelder zu. Die Finanzspritze hat das Ehepaar bisher noch nicht angenommen. Zudem haben sie noch einen zweiten Museumsansatz. »Mein Mann hat in den letzten vier Jahren bestimmt 1000 Postkarten und Fundstücke über Wertach ersteigert. Immer mit dem Wunsch, dass auf einer die Mühle abgebildet ist. Leider ging dieser Wunsch bisher nicht in Erfüllung«, so Uschi Ahlborn. Doch damit die Sammelei nicht umsonst war, sollen die Karten ausgestellt werden. Die ältesten sind von 1880/1890, als die ersten Fremdenverkehrsgäste nach Wertach kamen, und dann ziehen sie sich durch die Jahrzehnte. »Die Postkarten und Fundstücke dokumentieren 130 Jahre pralle Urlaubs- und Lebensfreude, aber auch die Sorgen und Nöte der jeweiligen Jahrzehnte«, sagt Holger Ahlborn.

Doch damit hören ihre Visionen für die Obere Mühle nicht auf, wie der Postkartensammler weiter ausführt. »Wir haben schon angefangen, eine Streuobstwiese mit alten Sorten anzulegen, aber das geht noch weiter.« Ein Bauerngarten nach Diepolzer Vorbild wurde ebenfalls schon errichtet. Über diesen Anblick freuen sich nicht nur die Ahlborns, sondern auch die fünf Bienenvölker der Wahl-Allgäuer, die schon jetzt leckeren Mühlenhonig produzieren. (cs)

Die beiden Wahl-Allgäuer haben nicht nur die Mühle reaktiviert, sondern auch mit dem Imkern angefangen. Mehrere Völker produzieren im neuen Bienenhaus leckeren Honig

Holger und Uschi Ahlborn (links) zusammen mit Bürgermeister Eberhard Jehle bei der Eröffnungsfeier der Oberen Mühle Wertach